

Zur Conchylien-Fauna von China.

V. Stück.

Von

P. Vincenz Gredler.

(Mit Tafel 3).

Eine geraume Zeit ist verstrichen, seitdem Bericht-erstatte seinen IV. Beitrag »Zur Conchylien-Fauna von China« in den Jahrb. d. deutsch. malak. Gesellschaft 1882 geliefert. Die mittlerweile erfolgte (einstweilige) Abreise des *P. K. Fuchs* von China trägt an dieser Unterbrechung hauptsächlich schuld. Zwischenzeitig bearbeiteten jedoch um so emsiger berufenere Stahlfedern das malakozoologische Feld »des Reiches der Mitte«: Die Herren Baron v. Möllendorff und *P. Heude*, welche dortselbst weilen, sowie Hr. *Ancey* in Marseille, Prof. *M. Neumayr* in Wien (»Ueber einige Süßwasserconchylien aus China«; Jahrb. d. Mineralogie etc. 1883), Dr. *Westerlund*, v. *Martens* u. s. w.; namentlich auch *Vinc. Hilber* in Graz (»Recente und im Löss gefundene Landschnecken aus China«; Sitzungsber. d. Akadem. d. Wissensch. in Wien, 86. Bd. 1882). Auf letztere Arbeit verweise an dieser Stelle zugleich aus dem Grunde, weil sie in einer vorausgeschickten Uebersicht auch der neuesten Literatur mir erspart, die mancherlei Piecen Möllendorff's u. A. speziell aufzuführen. Es ist demnach aus dieser terra incognita, wie China bis vor kurzem genannt werden konnte, im Zeitraum von kaum 2 Jahren viel, sehr viel zu Tage gefördert worden.

Bevor nun der Verf. an einen V. Beitrag zur Mollusken-Fauna Chinas geht, möge es ihm gestattet sein, zur Orien-

tirung über chinesisches Brach- und Culturfeld kurze Umschau zu halten, — wenigstens sofern er sich veranlasst sieht, sein Abfinden mit P. Heude S. J. zu treffen, oder auch mit Möllendorff Meinungen auszutauschen; mit andern Worten: auf des ersteren neuestes Werk soweit zu reflectiren, als es Bezug nimmt auf des Berichterstatters Studien auf demselben Boden. Eingehender besprachen Heude's Werk ohnehin von Möllendorff in d. Jahrb. 1882, S. 196, und Crosse im Journ. de Conch. XXII. p. 136.

In den Mémoires concernant l'Histoire naturelle de l'empire chinois par des Pères de la compagnie de Jésus, Changhai 1882, 86 S. 10 Taf. gr. 4. veröffentlichte P. M. Heude S. J. „Notes sur les mollusques terrestres de la vallée du Fleuve Bleu“ und sammelte damit das zerstreute Material der Binnenmollusken China's, wenigstens auf dem weiten Flussgebiete des Jangtsekiang. Hierin liegt das unbestreitbare Verdienst des gelehrten Jesuiten. Denn auch des Ref. Beiträge »Zur Conchylien-Fauna von China« (aus Shan-tung, Hupé, Hunan und Kuang-tung), die hierbei grossentheils benutzt wurden, und deren IV. Stück gleichzeitig mit Heude's Schrift erschien (Jahrb. d. deutsch. malak. Ges. 1882), waren nur Stück- und Flickwerk, wie ihm eben das Material spärlich oder reichlicher im Laufe der Zeit zugeing. Derselbe Umstand bestimmte den Verf. gleichzeitig eine »Uebersicht der Binnenschnecken von China« (Malakozoologische Blätter 1882) zusammenzustellen, welche nunmehr durch die Publikationen obgenannter Schriftsteller und namentlich durch diese Arbeit Heude's, worin es an Novitäten keinen Mangel hat, fast um das dreifache vermehrt worden. Heude's Fauna zählt 157 Arten auf, sämmtlich mit Diagnose, Beschreibung (fast nur wörtliche Uebersetzung der Diagnose) und Abbildung versehen, welche letztere richtig, häufig jedoch zu gross gezeichnet, technisch mangelhafter ausgeführt sind. Da nämlich dieselben mittelst der

Chambre claire aufgenommen, mag der zeitweilige Fehler in der Einstellung zu suchen sein.

Ueber Ungenauigkeiten dieser Schrift, welche d. Verf. z. Th. selbst (in der Vorrede) gesteht, wie z. B. *Nanina Fuchsiana* und *Hyalina mamillaris* im Texte auf dieselbe Figur verwiesen sind, oder *Nanina cavicula* zwar richtig abgebildet, aber im Texte nicht darauf hingedeutet wird; dass die Gattung *Pupa* im Register fehlt u. s. w.; aut quod *Homerum dormitantem* haud expergefecerit und der *Helix Kiangsinensis* Mart. abermals *Spiralstreifung* attribuirte, darüber zanke ich mich, obgleich ich letztere häufig versende, mit dem Autor auch nicht; — stelle auch nicht die vorwitzige Frage, was wohl *Succinea carectorum* (*caricetorum* vielleicht?) auf deutsch oder französisch sagen wolle. Heude begreift nicht, wie ich dazu gekommen, in *Nanina cavicola* eine wengleich fragliche *Streptaxis* zu erblicken, was ihm doch die ersten acht Zeilen der Beschreibung gesagt hätten; ich komme leider zur Stunde noch nicht dazu, eine *Nanina* darin zu erblicken, und begreife ebenfalls schwer, wie *Dunker*, *Pfeiffer* und in neuerer Zeit noch *Martens*, *Smith*, *Löbbecke* u. A. dazu kamen, nächste Verwandte als *Streptaxis* zu taufen, solange das Thier unbekannt und man aufs Gehäuse allein verwiesen ist. Völlig unbegreiflich aber wird in Ewigkeit verbleiben, wie Heude *Moussonia* in *Pupa* verwandelte. Hätte Heude erst dies Thier, und zwar als *Pupa*, aufgestellt, — es wäre ein grosser Irrthum gewesen. *Errare humanum est*. Allein nachdem es Heude in natura gekannt, mit der »Synonymie« *Moussonia* und mit demselben Artnamen *Paxillus* ohne ein Wort der Rüge oder eigener Rechtfertigung *brevi manu* als *Pupa Paxillus* aufführt, hat eine Entschuldigung, die ich ihm nicht versagen würde, nur die Wahl zwischen *Protervität* oder *Beschränktheit* des Autors. Naturforscher dürfen heutzutage doch nimmer, wie gemeine Leute, *Fledermäuse* zu den *Vögeln* zählen. Deckel,

Kiefer und Zunge weisen unser Thier als eine Cyclostomacee reinsten Wassers aus*).

Aehnlich verhält sich mit der generischen Bestimmung von *Hydrocena* (»*Realia*« Heude) *Bachmanni* (vgl. später *Realia sinensis*), und bleibt es mir überdies mehr als fraglich, ob die drei von Heude unterschiedenen Arten nicht sämmtlich auf *Hydrocena Bachmanni* zurückzuführen sind. Wir können Kürze halber auf Möllendorff's Schrift (Jahrb. d. deutsch. malak. Ges. 1882, S. 355) hinweisen. Auch uns liegen weissliche (hyaline) Exempl. von *Bachmanni* (*Realia nivea* H.) vor, nur völliger ausgebildet als *nivea* zu sein scheint. Und wer die äusserst veränderliche Skulptur chinesischer Schnecken noch nicht beobachtet hat, dem helfen Moses und die Propheten, ja selbst »der persönliche Aufenthalt in China« nicht.

Nachdem ich später — im III. Stück — *Helix emoriens* auf Grund zahlreicherer Exemplare und bedeutender Unterschiede von *H. fimbriosa* getrennt, sollte Hr. Heude nicht neuerdings passiren, wie mir ehemals —: sie nur für eine Varietät von *fimbriosa* zu halten, die selbst einer nominellen Abtrennung oder Bezeichnung nicht werth. Wollte Gott, dass Heude'sche Arten auf so guten Füßen stünden.

Die bei seiner *Clausilia Hunana* auf Berichterstatter angewandte Logik einer sonderbaren Phrase wird wohl Niemand sehr schlagend finden. Auch diesem hatte *Clausilia* tau selbst, aus Dr. Böttger's Hand, vorgelegen, nicht blos »une coquille japonaise de ce groupe«. Vor Varietäten scheint Heude überhaupt eine heilige Scheu zu haben (ihm

*) Wenn Möllendorff in den Jahrb. d. deutsch. malak. Ges. (nebst Nachr.-Blatt 1882, pag. 196—202) unsere *Moussonina* eine *Diplommatina* nennt, so rechdet der Verf. nicht, solange er selbst von der Giltigkeit beider Genera nicht völlig überzeugt ist. Werden jedoch beide Gattungen festgehalten, so steht *Paxillus* vermöge Bezeichnung bei der Gattung, welcher der Autor sie zugewiesen.

sind nov. spec. lieber) wie vor Vergleichen mit den nächsten Verwandten einer Novität, was doch nicht blos Brauch, sondern an sich sehr räthlich ist. Und wenn *Clausilia gemina* m. nach brieflicher Versicherung Dr. Böttger's (M. vgl. Gredler »Zur Conch.-Faun. v. China«, II. Stück, Jahrb. VIII. 1881, S. 27), unstreitig eines der tüchtigsten Clausilienforschers der Gegenwart, »genau inmitten seiner beiden japanesischen Arten *digonoptyx* und *tau* zu stehen kommt«, so gilt dies von unserer *Cl. tau* var. *Hunana* nur noch entschiedener. Man müsste überhaupt die bereits als Thatsache und Wirklichkeit constatirte Möglichkeit leugnen, dass China mit Japan verwandte Thiere haben könne*).

Nicht prinzipienfester verfährt Heude, wenn er sich berechtigt glaubt, *Buliminus rufistrigatus* var. *hunancola* Gredl. in *B. Fuchsianus* H. umzutaufen, weil ja diese Art aus Hunan mit jener vom Himalaya nichts zu schaffen habe. Ich pflichte der Richtigkeit dieser Anschauung, nicht aber als Grunde seiner Handlungsweise, um so gläubiger bei, als ich diese in Typen nicht kenne. Der von mir gegebene Name *hunancola* (mit Weglassung von »var.«) hat prinzipiell und brauchmässig zum Avancement gerade so viel Berechtigung, als sehr viele Heude'sche Arten zur Degradirung einer »var.«; oder mit andern Worten: Wie Arten unzählige male später als Varietäten erkannt und mit selbigem früheren Namen bezeichnet werden, — ebenso müssen consequent

*) A propos! Möllendorff findet die Heude'sche Abbildung der *Clausilia gemina* m. vortrefflich. Dass aber Heude *gemina* und *hunana* (die *P. Fuchs* als Mittheiler schwerlich unterscheidet) gerade (ja die *Maasse* selbst im Texte beliebig) verwechselt, — was schon Grösse des Gehäuses und Vortritt der Subcolumellarfalte, der bei *gemina* bedeutender, in Heude's Abb. aber sogar fehlt, verrathen, — das merken beide nicht! Dies mag zugleich meine HH. Collegen entschuldigen, wenn sie meinen Hinweis auf eine japanesische Art beanstanden. Doch hat sich Möllendorff später (vgl. Jahrb. 1883, S. 231) corrigirt.

Varietäten zur Race, zur Art gestempelt mit der gegebenen Bezeichnung belassen werden — mit oder ohne Darwinismus.

Was endlich meinen *Cyclotus campanulatus* Mart. aus China betrifft, den Heude ebenfalls im Handumdrehen in *stenomphalus* Heude*) umtauft, so muss vorerst bemerkt werden, dass ihn mir der Autor Prof. v. Martens, welcher sein Kind wohl besser als jeder Andere kennen mag, als diesen bestätigte. Ueberdies schreibt mir Hr. Schacko dd. 24. Mai 1882: »Ich untersuchte Japaner Explre. von *C. campanulatus* auf Kiefer und *Radula* und finde diesbezüglich durchaus keinen Unterschied von den Exemplaren aus Hunan, kann nur eine und dieselbe Art in den Japanesen und Chinesen erkennen, auch nach Form; nur sind die japanesischen Stücke etwas kleiner**), weniger gefleckt, zuweilen fast fleckenlos, wo dann die Epidermis beinahe lederfarben; indess Ihre Ex. frisch mit dunklerer Epidermis erscheinen, unter welcher, wird sie entfernt, die Zickzackflecken sehr klar gelegen sind.« Letztere Bemerkung Schacko's bezieht sich auf abgestorbene Stücke, welche aus Japan ihm vorgelegen sein mögen; wenigstens findet sie auch auf chinesische solcher Art Anwendung.

Neben meiner *Hyalina franciscana* var. *planula****) eine zweite Species des Namens *planula* (S. 14, Pl. XIII. Fig. 6) aufzustellen, mag manchen um so gewagter bedünken, da Heude aus meinen Varietäten eine, wenn nicht zwei Species zu formuliren pflegt (*Claus. tau* var. *hunana* in *hunana*, *Bulim. v. Hunancola* in *Fuchsianus*, *Hyal. franciscana* in diese und *Gredleriana* aufgelöst). So hat meine *planula* wenigstens kein Avancement mehr zu hoffen! Uebrigens

*) Selbst die Denomination scheint neben einem *Cyclophorus stenomphalus* Pfr. (Chemn. ed. nov. p. 334) derzeit noch bedenklich.

**) Fand später die Grösse (u. Nabelweite) ziemlich variabel.

***) Es ist nicht wahr, dass meine *planula* von mir nicht charakterisirt worden.

steht auch *Hyal. Gredleriana* H. auf schwachen Füßen und ist von *franciscana* keineswegs zu trennen. Diese besitzt zuweilen zwischen den regelmässig gereihten feinen Streifen einzelne kleine Rippchen eingetragen (*Gredleriana*). Da jedoch hierin keine Regelmässigkeit und alle Uebergänge stattfinden, so wurden sie von mir — und mit Recht — in die Diagnose nicht mit aufgenommen. — Ob eine etwas andere Schreibweise einen *Vaginulus sinensis* H. neben einem *V. chinensis* Möllendorff rechtfertige, lasse ich Andere entscheiden. Derselbe Fall träte ein, wenn *Hydrocena* (»*Realia*«) *sinensis* H. sowenig eine *Realia* wäre als meine *H. Bachmanni* (— da ja beide kein »*peristoma continuum, duplex*« besitzen —), weil es eine *Hydrocena chinensis* Pfr. gibt. —

Dass *P. Heude* mit der *Nomenclatur* entschieden Malheur gehabt, darauf haben bereits Crosse, Möllendorff, Ancy u. A. hingewiesen. So sind *Helix obstructa* von Fér., *Buliminus pallens* von Jon., *minutus* von Semp., *Thibetanus* von Pfr., *Clausilia pachystoma* von Kstr. (Pfr.), *septemplicata* von Phil., *straminea* von Parr. (Ad. Schm.), *Succinea rubella* von Pease vergriffene Namen. *Clausilia Möllendorffii* Mart. (= *shanghaiensis*) wird neuerdings als Art aufgeführt; dagegen *var. labio m.*, die doch aus Hupé stammt, gewissenhaft todtgeschwiegen, — wie hätte sonst Heude's *Cl. vinacea* = *labio* zur Geltung kommen können?

Puncto Namengebung habe ich mich übrigens selbst noch grammatikalisch zu waschen und ein paar Worte an Bar. v. Möllendorff zu richten. Ungleich grösseren Skrupel als selbst hochgelehrten Lateinern, die ich nachmals consultirte, macht meinem verehrten Recensenten die wiederholt gebrauchte Bezeichnung „*hunanana*“, welche er eine sprachliche Barbarei nennt (Jahrb. 1882, S. 261). Aber beruht das mehrfach übliche Adjectiv *taivanus*, a, um, e. g. *Lep-topoma taivanum* Möllendorff, oder *Helix Tipinsana* H.

Ad. et Rev. etc. etc. auf anderer Wortbildung? Auch um den Namen *Pterocyclos Lienensis* Gdlr. nergelt mein sonst hochschätzbarer und in Sinensibus besser postirter College herum. Aber Lien wird doch für sich etwas heissen, sonst bedeutet auch die Stadt Lien oder Lian, wie der Stieler'sche Atlas schreibt, nichts; und wenn die sehr allgemeine Nachsilbe Tschou oder Tschon eine Stadt III. Ranges bedeutet, so ist es völlig gleichgiltig, ob ich einfach Bozen, Stadt Bozen oder Bozener Stadt sage. Allzulange und barbarisch würden erst solche chinesische Benennungen in der Nomenclatur klingen, wie wir allerdings geographische bereits genug besitzen; vermeiden wir Chinesereien, wie *Cyclophorus ngankingensis* Heude, meinetwegen Orts-, doch nicht Provinznamen, welche die eigentliche Heimath eines Thieres und damit selbst für dessen Erkennung gar viel bezeichnen; und befleissigen wir uns der nomenclatorischen Kürze und des Wohlklanges, sonst bekommen wir noch eine *N. Katamocomura-Kamada-Gori-Sanukiensis* aus Japan zu merken. Meiden wir endlich die neue Mode, Irrungen der Autoren durch ehrende Zutaufe zu übertünchen (*Vaginulus Heudeanus*, *Clausilia Heudeana*); sonst kehrt sich Senator von Heyden, dem s. Z. nachgerühmt wurde, das nicht weniger als 36 Insecten seinen Namen tragen, im Grabe noch um. —

A. Neue Funde und Fundorte.

I. Aus der Provinz Hupé

übersandte letzten Sommer (1883) P. Ansgar Braun, Franziskaner der tiroler Ordensprovinz und Missionär wenige Arten aber in reichlicher Stückzahl. Sie stammen von Tong-san (d. i. Ostgebirge) in Sei-zō der Provinz Hupé. Es waren folgende:

Helix Kiangsinensis Mart. In den grössten bekannten Dimensionen. Da diese Art in Kiangsi (m. vgl. die Abb. v. Mart.) wie in Kuangsi kleiner, so scheint sie im Süden

zu verkümmern; und da der Unterschied nahezu die Hälfte beträgt und Name und Abbildung von *Kiangsinensis* nur auf die kleinere Form stimmt, so wird die grössere (aus Hupé und dem Yangt-sekiang-Gebiete) füglich als var. major bezeichnet werden sollen.

Wie es von unserer europäischen *Helix arbustorum* eine var. *picea*, oder von *H. fruticum* (deren Pendant auf asiatischem Boden *Kiangsinensis* fast erscheint) eine rufescens, von *H. pomatia* eine *piceata* gibt, so tritt auch in besagtem Fundorte eine in den untern Umgängen fast einfarbig kirschrothe Varietät auf, die wir mit dem Namen *cerasina* bezeichnen möchten.

Helix triscalpta Mart. Kommt hier nur in der viel kleinern Abänderung, zimmtbraun (Martens scheint nur verbleichte Individuen zu Gesicht bekommen zu haben) und auch albin vor, die ich mir ob ihrer constant geringeren Grösse gleichfalls als var. *frater minor* Gredl. (i. sched.) unterschieden habe.

Buliminus Cantori Phil. Eine bedeutende Anzahl dieses bereits früher aus Hupé mir mitgetheilten und längst bekannten Thieres repräsentiert durchwegs eine sehr gedrungene und kleine Form dieser sehr veränderlichen Species.

Cyclophorus Martensianus Möllend. Scheint hier häufig und leichter gefärbt als in Hunan.

II. Aus der Provinz Hunan.

a. Von Yin-tscheu-fu. *Hyalinia franciscana* var. *planula* Gdlr. *Helix similis* Fér. nur von geringen Dimensionen. *Helix fimbriosa* Mart., *Helix emoriens* Gdlr., *Helix Gerlachi* (Möll.) Mart. Ob keine Fundortverwechslung obwaltet? *Buliminus Cantori* Phil. Ebenfalls in einer gedrungeneren, kleinen (zuweilen 17 mm nicht übersteigenden) Form. So südlich ward genannte Art bisher nicht getroffen; jedoch bleibt die Möglichkeit einer Verwechslung des

Fundortes nicht ausgeschlossen, da *P. Kaspar* über Hupé, wo *Cantori* (vgl. oben) ebenso gedrunge vorkommt, seine Rückreise in diesen Distrikt nahm. *Buliminus Hunancola* Gdlr. *Stenogyra gracilior* Gdlr., *turgida* Gdlr., *pellita* Gdlr. nov. spec.*), nebst einer vierten (höchst wahrscheinlich neuen) Species, welche, die hier fehlende schiefe Neigung der Spitze abgerechnet, an unsere St. spec. nov.? (vgl. „Zur Conchyl. Faun. v. China“ II. Stück, T. 1, Fig. 4), die später (im „Verzeichnisse“) als *nutans* m. aufgeführt wurde, herantritt, 10 Windungen besitzt und 15—16 mm misst. Da erst 2 etwas defekte Exemplare vorliegen, nehme ich vorläufig keine weitere Notiz davon. *Clausilia paradoxa* Gdlr. nov. spec. auf einer Felsengruppe, *Cl. tau* Böttg. var. *Hunana* Gdlr., *Cl. ridicula* Gdlr., *Cl. simiola* Gdlr.***) nov. spec., *Cl. aculus* Bens. var. *insularis* Heude. *Pupina ephippium* Gdlr. — *Cyclotus campanulatus* Mart., *Hydrocena Bachmanni* Gdlr. (Sämtlich von *P. Fuchs* gesammelt und mitgetheilt.)

b. Von Pao-tschin-fu***). *Helix initialis* Heude (Taf. XV. f. 3). Heude bezeichnet sie als sehr selten und kennt nur Eine Fundstelle. Auch *P. Fuchs* sammelte nur 2 Stücke, welche 10 mm im Durchmesser, 5 in der Höhe haben. — *Stenogyra mira* Gdlr. nov. spec. „Auf dem Felsenberge, ****) dortselbst. In specie bei der „berühmten Höhle

*) Man vgl. über diese und die folgenden Novitäten deren Beschreibung später sub Lit. B.

**) Wie Dr. Böttger (i. lit.) meiner *Cl. ridicula* die doppelt so dicke, um $\frac{1}{3}$ grössere *Cl. Hungerfordiana* Möll. aus Japan als nächste Verwandte an die Seite stellt, so vergleicht er *Cl. simiola* mit seiner im Drucke befindlichen *Cl. Loczyi* aus Se-tschuen als nahe Verwandte. Man vgl. Beschreibung der *simiola*.

***) Eine Stadt ersten Ranges nordwestlich von Yin-tschou-fu, westlich von Hen-tschou-fu.

****) Unter diesem wiederholt gebrauchten Ausdrucke wird *Fuchs* sicher Hügel aus anstehendem (nicht Geröll-) Gestein vermeanen.

Tao-fa-tang“: *Hyalina* Loana Gdlr., *H. franciscana* var. *planula* Gdlr., *Buliminus* *subminutus* Heude, in Mehrzahl. *Stenogyra mira* (— junge Individuen auch von hier —), *turgida* und *gracilior* Gdlr., *Pupa* Hunana Gdlr., nur $3\frac{1}{3}$ — $3\frac{1}{2}$ mm gross. *Pupa* (*Ennea*) *larvula* Heude, ebenfalls nur 2 mm gross. *Moussonia* *Paxillus* Gdlr. und *Hydrocena* *Bachmanni* Gdlr.

e. Von verschiedenen Orten. Von zwei abermals mitgetheilten Stücken der *Clausilia ridicula* Gdlr. vom Affenberge in Hunan weicht eines dadurch vom Typus und seiner Diagnose ab, dass es eine rudimentäre, d. h. sehr kurze Mondfalte über der Nabelstelle besitzt, das andere durch eine ebenso kleine 2. Gaumenfalte und schlankern Bau ($8\frac{1}{2}$ mm. Höhe); dabei ist die Prinzipalfalte übereinstimmend bei allen vorne nur mehr angedeutet. Am Affenberge findet sich ebenfalls *Cl. simiola* Gdlr., beide sehr rar. — In Li-uan, dem 3. Fundorte der letzten Art, sammelte mein Mitbruder Fuchs auch die mehrerwähnte *Hydrocena*, *Streptaxis Fuchsianus* („kommt an vielen Orten vor“ — Fuchs) und *Ennea strophiodes* Gdlr. in 4, abermals todt gefundenen Exemplaren. — Der nähere Fundort in Hunan war bisher unbekannt. — Endlich traf er im grossen Teiche „Suangnang“ bei Fu-tschia-zung *Bythinia striatula* Bens. mit und ohne Spiralarippen; wahrscheinlich auch hier den neuen *Planorbis membranaceus* Gdl. — und endlich bei Ta-tan-shien, 50 Li (Meilen) nördlich von Fu-tschia-zung *Cyclophorus* Mart. —

III. Aus der Provinz Kuang-si. *)

Aus dieser annoch beinahe ganz unbekanntem Provinz erhielt Berichterstatter folgende Arten mitgetheilt:

*) P. K. Fuchs entsendete auf eigene Regie 10 Tagereisen weit in diese westlich von Kuang-tung gelegene Provinz einen Chinesen, um Conchylien sammeln zu lassen. Der Fundort nachstehender z. Th. auch in Hunan vorkommender Arten ist demnach eine gebirgige, nicht

Hyalina (*Zonitoides*) *Loana* Gdlr., ? *Nanina* *infantilis* Gdlr. (vgl. Besch. u. Abbild.); *Helix* *similaris* Fér. von mässiger Grösse, festschalig, weitnabelig; *H. Kiangsinensis* Mart., die kleine Form des Typus (vgl. Abb. v. Martens'), *H. emoriens* Gdlr.?? Ein einzelnes Exemplar, welches ausser durch merklichere Grösse, schwächere häutige Querrippen und Mangel der Cilien, sowie durch blosse Andeutung unregelmässig geordneter Varices im Innern vom Typus nicht wesentlich abweicht; — und da leider kein 2. Stück vorliegt, erscheint es vorläufig gerathener, davon blosse Erwähnung zu machen, als eine Art oder Varietät darauf zu gründen; *Buliminus* *Anceyi* Gdlr. nov. spec.; *Stenogyra* *gracilior* Gdlr., *St. gracilis* Hutt., *St. spec.*? verwandt mit jener 4. unbenannt gelassenen Art aus Hunan, jedoch bedeutend schlanker; *Pupa* *Hunana* Gdlr.; *Clausilia**) *aculus* Bens. var., ändert hier sehr ab und tritt namentlich als ausserordentlich schlanke Form (von fein ausgezogener Spitze und mehr Umgängen) auf, die sich in Färbung und Lippenbildung der var. *labio m.* nähert, vorzüglich aber durch die Tendenz zur Papillenbildung — wenngleich nicht in dem Maasse wie bei *porphyrea* Möll. — charakterisiert. Wir nennen sie deshalb var. *papillacea*; *Cl. porphyrea* Mölldff. Etwas klein, — bisher von Macao bekannt; 6 Stücke. *Cl. Fuchsi* Gdlr. nov. spec. mit var. *Kaspari* Gdlr. *Strep-taxis* *Fuchsianus* Gdlr. Ein Stück, völlig normal. *Helicina* (*Trochatella*) *Mouhoti* Pfr. var. Eine kleine, übrigens auch in der Grösse zwischen 9 und 11 mm Durchmesser schwankende

näher bezeichnete Gegend des nördlichen Kuang-si. Die neue prächtige *Clausilia* (*Fuchsi*) stammt aus einer grauenhaften Gebirgsschlucht daselbst, wo grosse, dicke Schlangen den Mann von weiterem Suchen zurückscheuchten. Leider vernachlässigte er, ungeachtet des erhaltenen Auftrages, die *Aquatilia* gänzlich.

*) Aus „Guang-hsi“, schreibt Möllendorff, Jahrbuch 1883, S. 267, sind noch keine *Clausilien* bekannt.

Varietät brachte der chinesische Sammler des *P. Fuchs* gleichfalls aus Kuang-si mit, welche zwar mehr bräunlich wachs- als schwefelgelb zu nennen, auch den kragenartigen Kielrand und die Höcker auf demselben, sowie die Spiralstreifen unterseits schwächer ausgebildet hat, aber gleichwohl vom Typus aus Cambodja nicht erheblich abweicht. Da Prof. v. Martens, dem freilich ein extremes Individuum zur Prüfung vorgelegt ward, sie für eine „sehr nahe stehende, aber doch besonders zu benennende Art“ hält, so bezeichne ich sie als var. *Martensi*. Uebrigens schliesse ich mich den Anschauungen H. Dohrn's (Malak. Blätt. XI, 1873, S. 109), Pfeiffer's (Mon. pneum. IV, S. 242), Martens' u. A. an, welche diese Art zu *Helicina* und nicht zu *Trochatella* stellen. — Interessant aber bleibt der Nachweis, dass sie so weit ins Innere von China verbreitet ist. — *Cyclotus* *Hunanus* Gdlr. Eine etwas kleinere, peripherisch gerundete Form mit merklich engerem Nabel, viel schwächerer Spiralstreifung und Mundsaumbildung (der auch nicht umgeschlagen) wage ich gleichwohl von der Hunan'schen Art vorderhand nicht zu trennen, und steht diese südlich verkümmerte Form andererseits einem *C. exiguus* Sow. lange nicht so nahe, als ein s. Z. erwähntes Ex. aus Kuang-tung.

Anmerkung. Die in Frage gezogene Fundstelle der *Helix pyrrozona* Phil. bei Shanghai (Largill. Deb.), welche übrigens schon Heude (l. c. p. 44) bejaht, ward auch durch *P. Fuchs* bestätigt, der aus einem Garten dortselbst 4 Expl. mir übersandte, die nur durch ein konisch erhobeneres Gewinde sich auszeichnen. Sie kamen 4 Monate später noch lebend an und zeigen sich noch immer sehr munter.

B. Beschreibung der Novitäten.

Sitala bilirata Gredler.

Taf. 3, Fig. 1.

S. testa perforata, turrato-conica, trochiformis, tenuis, subpellucida, vix sericeo-nitidula, pene laevis, bicarinata, carinis acutis, altera supra medium anfractuum, altera

ad suturam, cereo-albida; apice minuto, albido, nitido, haud carinato; anfr. 8, sensim accrescentes, scalarini, carina bipartiti, pars eorum superior vix declivis, convexiuscula, inferior (major) praeceps, plana, ultimus haud descendens, subtus convexus, striatulus, nitidus; apertura subperpendicularis, lunaris, ad carinas angulata; peristoma rectum, acutum, ad perforationem semiobtectam breviter expansum.

Diam. 6, alt. 5 mm.

Gehäuse durchbohrt, kreiselförmig, dünn und schwach durchscheinend, beinahe matt, weisslich-hyalin mit einem Strich ins wachsgelbe, etwas seidenglänzend, an der Basis glänzend, unregelmässig gestreift, oberhalb fast glatt, aber mit zwei scharfen Kielen versehen, von denen der eine unmitttelbar die Naht überdeckt, der andere über der Mitte der Umgänge läuft; der Wirbel feinspitzig, glatt und glänzend, weisslich; die 8 Umgänge sehr allmählich zunehmend, stiegenförmig abgestuft, durch den obern Kiel zweitheilig abgesetzt, der obere Theil merklich convex, wenig abdachend, der untere flach, senkrecht, der letzte Umgang nicht herabsteigend, unterhalb stark gewölbt. Die Mündung halbmondförmig, an den Kielstellen eckig, beinahe vertikal gestellt; der Mundsaum scharf, geradeaus, nur am kurzen Spindelrand etwas über die Nabelöffnung ausgelegt.

In 2 Exemplaren aus der Provinz Kuangsi vorgelegt (P. Fuchs).

Unsere Sitala scheint die nächste Ähnlichkeit mit *S. subbilirata* (Nevill ms.) Godw. Austen (Land and Freshwat. Mollusc. of India, London 1882, Plate X. 11. — Ich kenne leider nur diese Tafeln) von den Andamanen zu haben. Allein *S. bilirata* hat mehr Umgänge, ein pyramidaleres Gewinde und spitzeren Apex, — wie's nach der Abbildung erscheint — auch schneidigere Kiele; vorzüglich aber andere Flächenverhältnisse, indem bei unserer Art die

Fläche zwischen der Naht und dem oberen Kiele niedriger als der Zwischenraum zwischen beiden Kielen, was bei *S. subbilitata* umgekehrt der Fall ist. Auch fehlt der chinesischen Art eine Verbindungsschwiele auf der Mündungswand (l. c. fig. 11 a). Von *S. tricarinata* Blf. aus den Nilghiri-Bergen unterscheidet sie die Zahl der Kiele, sowie von der westafrikanischen Gruppe (*Trochozonites* Pfeffer), z. B. *Helix talcosa* Gould, womit jedoch unsere Art Beziehungen hat.

Nanina (? *) *infantilis* Gredler.

Taf. 3, Fig. 2.

Die im III. Stück besprochene Varietät (?) der *Helix similaris* Fér., nämlich *infantilis* m. wird, wie ich mich später auf Grund mehrerer Exemplare und mehrfacher Unterschiede überzeugte, nicht bloß als eigene Art zu gelten haben, sondern zufolge des Baues ihrer Radula auch einer andern Gattung einverleibt werden müssen. Ausser der (l. c.) hervorgehobenen geringeren Grösse von bloß 6—7 mm und doppelt so dichten Aufwindung der Umgänge, von denen besonders die obersten sehr fein und klein, hat *N. infantilis* ungleich grössere Glätte, Glanz und Zartheit des Gehäuses, die Epidermis regelmässig zersprungen, fein nadelrissig; es fehlt dem Gehäuse der stumpfe Kiel an der Peripherie gänzlich, die Unterseite ist viel weniger gewölbt und die relative Höhe des ganzen Gehäuses unbedeutender. Von einer Lippenbildung ist an sämtlichen nunmehr vorliegenden ca. 20 Stücken nichts wahrzunehmen und auch der Mundsaum fast nur am Spindelrande ein wenig ausgebogen. Auch

*) Es scheint komisch, dass ich bis zur Stunde über das Genus noch im Zweifel bin. Der Grund aber ist folgender. Um dies festzustellen, liess ich vom Microscopiker und Malakozoologen O. Bachmann zwei Radula-Präparate anfertigen, zeichnen und beschreiben, die vollkommen gelungen und übereinstimmend, aber eine nach Anordnung und Gestalt der Zähne so völlig abweichende Zunge repräsentiren, wie sie

an *Nanina Jengusi* von Zanzibar, sowie an junge Individuen von *Helix pyrrhozona* erinnert unsere Art — von der Sculptur abgesehen — und trägt überhaupt *Nanina*-artigen Character. Nur der Umstand, dass sie mit *Helix similaris* übermittelt worden, macht mir's gegenwärtig noch erklärlich, warum ich sie anfangs für deren Jugendzustand und dann als *var.* ansehen konnte.

Wir fassen nun ihre Diagnose wie folgt:

N. testa anguste umbilicata, orbiculato-depressa, hyalino-albida, supra peripheriam et suturam trium ultimorum anfractuum rufo-fasciata, nitidissima, leviter striatula epidermide rimosula; spira parum elevata, obtuse conica; anfr. $5\frac{1}{2}$, regulariter sensim accrescentes, convexiusculi, ultimus haud descendens; apertura lunata, parum obliqua; peristoma simplex, rectum, margo columellaris brevis, ad umbilicum expansiusculus, interdum duplicatus.

Diam. 7, alt. $3\frac{1}{2}$ —4 mm.

Ueber die Provinzen Kuang-si und Hunan verbreitet.

Buliminus (Ena) Anceyi Gredler.

B. elongatus, vix perforatus, corneo-albido-variegatus (striis albidis transversis elevatioribus, obtusis), nitidulus, tenuis, translucidus, fusiformi-cylindraceus, apicem versus elongato-conicus; anfr. 8, regulariter crescentes, convexi, sutura impressa, ultimus basin versus

auf keine bekannte Gattung passt, und eher mit dem Bilde einer *Glandina*-, *Otostomus*- oder *Cylindrella*-*Radula* entfernte Aehnlichkeit besitzt, als mit dem einer *Helix* oder *Nanina*. — Unter solchen Umständen mag es vorsichtiger erscheinen, das Präparat, dessen Zeichnung bereits Martens und Schacko eingesehen, vorderhand noch weiterer Prüfung zu unterziehen, als unter Veröffentlichung der Abbildung auf diese ausserordentliche Zungenform allein systematische Schlüsse zu bauen oder ein neues Genus zu gründen. —

angustatus, subperpendicularis nec devians ad dexteram; apertura parvula et angusta, supra minus truncata, columella subangulata emarginata, basi ad istam obliqua; peristoma album, brevissime expansum parumque reflexum, tenue, vix incrassatum, margo columellaris ad insertionem latius expansus.

Long. $13\frac{1}{2}$ —14, lat. $3\frac{1}{2}$ mm.

Diese unserem um die asiatischen Mollusken verdienten Freunde zu Ehren benannte schlanke Art ist von beinahe clausiliaartigem Aussehen; in der Zeichnung an Asterabadensis Kob. und an meinen Hunancola (Fuchsianus Heude), in der Gestalt (nach der Beschreibung zu schliessen) an *B. praelongus* Ancey*) herantretend; jedoch nur $13\frac{1}{2}$ —14 mm, eine var. productior mit $8\frac{2}{3}$ Umgängen gegen 17, — nie » $24\frac{1}{4}$ mm.« hoch, und nur $3\frac{1}{2}$ (nicht $5\frac{1}{2}$) breit; durch schlanken Bau des ganzen Gehäuses und die, anstatt nach rechts hinaus, nach der Achse hereingeneigte, an der Basis verengte Mündung von den verwandten chinesischen Arten ausgezeichnet. Von *B. subminutus* Heude unterscheidet sich *B. Anceyi*, auch wenn er einfarbig, unter anderem durch engeren Nabel, gewölbtere Umgänge, schiefere Mündungswand, wodurch die Mündung beinahe eiförmig sich gestaltet; *B. funiculus* Heude, habituell noch ähnlicher, ist links gewunden, auch nicht farbenstreifig u. s. w.

In erklecklicher Anzahl aus Kuang-si mitgetheilt von P. K. Fuchs.

*) Dr. Böttger, der die Freundlichkeit hatte, unsere Novität mit Original-exempl. ihrer beiden nächsten Verwandten, nämlich des *B. praelongus* Anc. und *Asterabadensis* Kob. zu vergleichen, äussert sich (i. lit.) folgendermassen: »Der *B. praelongus* Anc. ist allerdings mit der vorliegenden, übrigens sehr distincten Novität nahe verwandt, aber wesentlich grösser; die Gehäusespitze Ihrer Art ist viel mehr conisch, die Windungen sind durchweg höher, sie hat 8 statt 10 Windungen, und auch der Nabelritz ist bei der nov. spec. schwächer. Sie können die Art also mit Fug und Recht publiciren.«

Stenogyra (Euspiraxis) mira Gredler.

Taf. 3, Fig. 3.

St. testa imperforata, turriculata, solidula, irregulariter (ad suturam fortius) striatula, nitida et translucida, pallide viridi-flava; apice obtuso; anfr. 9 convexi, sutura profunda, sensim accrescentes, ultimus basin versus vix attenuatus; apertura quadrilaterali-ovata, obliqua; peristoma expansiusculum, incrassatum, margo columellaris brevis, adnatus, arcuatim recedens, columella torta, ad basin non truncata, attamen canaliculato-angulata.

Alt. 28; lat. $7\frac{3}{4}$; apert. alt. 7, lat. 4 mm.

Eine durch ihre ungewöhnlichen Dimensionen, mehr noch durch die gewundene Spindel (*Euspiraxis*), welche an *Achatina* erinnert und selbst durch die fast viereckige Mündung ausgezeichnete (grösste chinesische) Art.

Gehäuse ohne Nabelritz, hochgethürmt, ziemlich festschalig und robust, unregelmässig (an der Naht fast papillenartig, und an den oberen Umgängen regelmässiger) gestreift; frische Exempl. stark glänzend und durchsichtig, blass horn-gelb, beinahe ölgrün; der Wirbel stumpf, zuweilen röthlich bis schwarzbraun. Umgänge 9, gleichmässig zunehmend, durch eine tiefeingezogene Naht getrennt, convex, der letzte an der Basis kaum verlängert oder verengt. Mündung vier-eckig (oder rhombisch) eiförmig, weit und schief; Mundsaum kurz und schwach ausgebreitet, bei völlig ausgewachsenen Individuen verdickt, ja sogar etwas umgeschlagen, Spindelrand kurz, angewachsen, bogig ausgeschweift, nach oben in eine ausgesprochene Verbindungsschwiele übergehend, nach unten winklig an den Basalrand angeschlossen; die Spindel-säule selbst stark gedreht, am Grunde mit dem Basalrand eine Art Rinne und Winkel bildend.

Alte Exemplare zeigen einen fast lippig verdickten Mundsaum und eine deutliche Verbindungsschwiele, abge-

storbene eine schmutzig weissliche Farbe und einen geringen Grad von Durchscheinigkeit und Glanz.

Auf einem Berge bei Yin-tscheu-fu in Hunan, anscheinlich nicht so selten (Fuchs).

Stenogyra (Opeas) pellita Gredeler.

St. testa perforata, turriculato-filaris, dense fortiterque striata, pallide cornea sed epidermide subfusco, sericeo-filari vestita, apice laevi, obtusiusculo; spira acuta; anfr. $8\frac{1}{2}$, 4 primi convexi, parvuli, — sequentes sensim accrescentes, alti et planiores, sutura impressa, obliqua juncti; apertura angusta, elongato-ovata, margine columellari dilatato, reflexiusculo, externo potius inflexo.

Alt. $10\frac{1}{2}$, lat. $2\frac{1}{2}$ mm.

Einer grossen *Stenogyra gracilior* oder kleinen *funicularis* Heude habituell vergleichbar, und kann auf deren letzteren Abbildung (l. c. Planche XVII, fig. 28) mit dem Unterschiede verwiesen werden, dass bei *pellita* auch der letzte Umgang weniger aufgeblasen und ihre Gesamthöhe nur die angegebenen Dimensionen beträgt. Dagegen erinnert die Bedeckung (Epidermis) an *St. hyemalis* Heude, welche letztere aber viel plumper ist etc. — Diese Bekleidung wird von einer querstreifig-faserigen, bräunlichen Oberhaut gebildet.

Aus dem Distrikte von Yin-tscheu-fu vorerst nur in einem Exemplar mitgetheilt von P. K. Fuchs.

Clausilia (Garnieria) Fuchsi Gredler.*)

Taf. 3, Fig. 4.

T. subrimata, fusiformis, tenuis, translucida, cereo-nitidula,

*) Um der Fatalität einer mehrseitigen oder gleichzeitigen Publikation dreier z. Th. höchst eigenthümlicher chinesischer Schliessmuscheln vorzubeugen, nachdem selbe bereits ihre Auswanderung aus China genommen und in Europas Sammlungen sich einzubürgern beginnen, — hat Verf. denselben auf dem ausserordentlichen Wege eines steckbrieflichen Flugblattes bereits früher (Bozen, 10. Dez. 1883, Wohlgemuth) das Geleite gegeben und werden hier z. Th. mit Abbildungen reproducirt.

arcissime regulariterque striatula, cornea, sutura late purpureo-marginata, et in duobus ultimis anfractibus insuper media fasciola, suturae haud parallela, angustiore et obsoletiore ornata; spira a medio sensim attenuata, apice obtuso; anfr. 12 convexiusculi, summi unicolores, inferi altissimi, ultimus coarctatus, quasi tortus, sutura in fine praecipiti, cervice adplanata, rugosa, gula pone perforationem acute, supra sinulum obtuse carinata, albido-rugosa; apertura rotundato-piriformis, fulvida; lamellae fere contiguae, supera marginalis, elata, ad sinistram inversa, infera in pariete adhuc aperturali posita, humilis, ad marginem peristomatis interiorum usque emersa, transversa, vix sinuata, spiralis superae parallela; plica subcolumellaris emergens, altior, principalis simul et lunella elongata, filaris, albida, purpureo-marginata, fascia ex earum angulo intermedia rufa descendente; perist. acutum, latissime expansum, vix reflexiusculum, continuum et solutum, album.

Long. 37, lat. $7\frac{1}{2}$; apert. c. perist. 8 mm longa et lata.
var. *Kaspari* Gredl. — Multo minor (26 mm), ventricosofusiformis, fascia suturali, non autem media, filari; anfr. ultimus magis angustatus et porrectus; perist. minus expansum; area gularis intra callum sinuli et carinam perforationis acutam vix ulla.

Diese prächtige Art hat Anklänge an südlichere Formen, zunächst durch die schöne aber anderartige Farbzeichnung an *Cl. Mouhoti* Pfr. (Mon. Helic. Vol. VI. p. 466) aus dem Lao-Gebirge in Cambodja, und in der schlanken Gestalt an die kleinere *Cl. Masoni* Theob. von Tonghú in Pegu; jedoch weichen alle drei schon in der Stellung der Lamellen, in Zeichnung und Skulptnr erheblich von einander ab und bilden (fid. Böttger i. lit.) die asiatischen Pendanten der central- und südamerikanischen Section *Nenia*. Wir haben

der umfassenden Diagnose (welche die Abbildung noch verständlicher machen wird) dieses ohnehin sehr ausgezeichneten Thieres wenig mehr beizusetzen. Die Perforation, welche über der unteren Lamelle und hinter dem breitausgeschlagenen Peristom wie an der Kehle gelegen erscheint, wird bei der Art (Fuchsi) von einer hautartig dünnen Schichte überdeckt; zwischen letztere und einem dem Sinulus entsprechenden, weisslich gerunzelten stumpfen Kiele schiebt sich ein dreieckiges Kehlfeldchen ein. An der Rückenseite des letzten Umganges präsentiren sich ausser dem mit jedem folgenden Umgange an Breite zunehmenden Nahtbände noch je ein schmales purpurfarbiges Band längs der Haupt- und Mondfalte, welche als weissliche dünne Fädchen durchscheinen, und ein schief abfallendes, bis nahe zum Mundsaum reichendes gleichfarbiges Band inmitten. Der breite Mundsaum erscheint auch rückseitig weisslich. Die letzten 5 Umgänge nehmen an Höhe rasch zu, und die Naht stürzt am letzten Viertel des letzten Umganges, der hier einem umgedrehten Halse gleicht, rasch ab. Mündung wenig schief, fast gerundet; die Unterlamelle wie auf der Mündungswand stehend und der Oberlamelle genähert, am Rande abgestumpft, niedrig und fast gerade nach der Quere verlaufend; die Oberlamelle nach links überhängend, hoch, ganz an den Rand vortretend; die Spirallamelle — tief innen — läuft parallel und knapp neben der Oberlamelle, und die Prinzipalfalte auf die Mündungswand aus. Die Subcolumellarfalte vortretend; das aussen wulstig berandete Schliessdeckelchen durch die Mündung zum grösseren Theile sichtbar. Mundsaum dünn, breit (gleich einer Saugscheibe) und platt ausgelegt, vorgereckt.

Diese herrliche Novität, welche nach Grösse zu den Riesen ihrer Gattung, mit ihren Bändern zu den schmucksten, in ihrem Bau zu den interessanteren Arten zählt, ward von einem Chinesen aus Kuang-si, wohin ihn *P. Kaspar*

Fuchs O. S. F. gesandt, in 5 Exemplaren überbracht. Die Varietät, von ebendaher, dürfte sich möglicherweise noch (was erst ein reichlicheres Material entscheiden kann) als gute Art herausstellen; jedoch steht ein jüngst nachgesendetes Stück habituell als völliger Uebergang inmitten von beiden, und lässt die Anschauung, dass var. Kaspari doch nur als solche aufzufassen, als die richtigere erscheinen.

Clausilia (Phaedusa) paradoxa Gredler.

Taf. 3, Fig. 5.

T. vix rimata, fusiformi-cylindrica, solida, dense filaristriata, nitida, purpurascenti-castanea; spira supra medium coarctata, apice dilatata, obtusa; sutura levis, interrupte albo-filosa; anfr. $8\frac{1}{2}$ —10, summi convexi, laeves, reliqui fere plani; apertura subverticalis, ovalis, ad basin columellae subangulata, lamella supera marginalis, infera paulum recedens, fortis, parum arcuata, spiralis nulla; plica subcolumellaris immersa, attamen oblique intuenti perspicua, acutissima, — principalis longissima, filaris cum 1—4 inferioribus et lunellula angulata, angulo basin versus oblique longeque protracto, plicis omnibus foris albide transparentibus; peristoma luteo-albidum, continuum, liberum, reflexum, breviter expansum, labiatum.

Alt. 19—21, lat. 4 mm.

Gehäuse kaum geritzt, unterhalb spindel-, oberhalb cylinderförmig, ziemlich festschalig, durchscheinend, auf den meisten (unteren) Umgängen sehr dicht und geradlinig gestreift, lebhaft seidenglänzend, dunkel rothbraun, selten lichter. Umgänge $8\frac{1}{2}$ —10, die vier obersten Wirbel-Umgänge fast keulenförmig aufgesetzt, weiter ausladend, als die nächsten zwei, stark gewölbt, beinahe glatt, der 4. weitläufiger, die folgenden äusserst dicht aber ungleich fein (wie nadellrissig) gestreift, der 5. und 6. halsartig verengt und

völlig eben, die untersten allmählig spindelig erweitert und schwach convex, der letzte auf der Höhe des Nackens und längs des Nahtendes (unmerklicher längs der Hauptfalte) ein wenig gedrückt. Die seichte Naht stellenweise mit feinem weisslichem Faden geziert. Die Mündung mässig gross, beinahe vertikal oder wenig schief, oval, an der Basis der Spindelsäule stumpfwinklig; die obere Lamelle bogig erhöht an den Rand vortretend, etwas nach dem Aussenrand überhängend, — die untere kräftig, ziemlich steil abfallend, nicht vortretend. Sämmtliche Gaumenfalten sehr dünn und aussen weisslich durchscheinend, die Subcolumellare nur bei schiefem Einblick in die Mündung sichtbar, die Hauptfalte sehr lang, ihr beinahe parallel in der Lage der Mondfalte 1—4 kleinere untere Fältchen, welchen jene zu unterst selbst nur als etwas grössere sichelförmige oder (wenn wenige Fältchen) als spitzwinkliges Dreieck sich anschliesst. Mundsaum zusammenhängend, frei, schmutzigweiss oder isabell, schmal ausgebreitet aber stark zurückgerollt und etwas lippig belegt.

Eine durch den plumpen, beinahe keulenförmig verdickten Wirbel und die halsartige Einschnürung der nächstfolgenden Windungen höchst exceptionelle Art, welche hierdurch die Tendenz zu decolliren verräth, wie mein Freund Dr. Böttger glaubt, ohne dass die wenigen (5) vorliegenden Stücke in Wirklichkeit das bestätigten, weshalb auch und wegen der vielen Gaumenfalten ihre Zueignung zu *Cylindrophaedusa* noch sehr gewagt erscheinen würde.

»Auf einer schönen Felsenkuppe in der Gegend von Yin-tscheu-fu (Provinz Hunan)« vom Missionär P. K. Fuchs entdeckt.

Clausilia (Euphaedusa) simiola Gredler.

T. parvula, imperforata, ventricoso-fusififormis, pellucida, sericea, corneo-rufescens, densissime striatula, cervice

latius fortiusque striata; spira apice acuto; anfr. $8\frac{1}{2}$, convexiusculi, sutura sat profunda disjuncti, ultimus angustior, secundum plicam principalem linea levissime impressa. Apertura parum obliqua, piriformis; lamella supera marginalis, brevis, haud usque ad inferam elevatam et arcuatam protracta; plicae palatales 2 aut 3 approximatae, principalis recedens nec longa, — lunellae rudimentum supra locum perforationis transversum, extrinsecus difficile visu; peristoma continuum, solutum, superne parum prominulum, expansiusculum, vix incrassatum, album.

Long. $9-9\frac{1}{2}$, lat. $2\frac{1}{2}$ mm.

Eine höchst unansehnliche, durch nichts als durch die abgekürzte Oberlamelle auffallende oder ausgezeichnete und darum schwer zu charakterisirende Art, welche auf den ersten oberflächlichen Anblick in den Dimensionen der Höhe und Breite an manche gedrungenere Form unserer deutschen Cl. plicatula erinnern könnte, — näher besehen aber zwischen Cl. gemina oder tau var. hunana und Cl. ridicula — ihren Landesgenossen — inmitten steht, und mit zur asiatischen Gruppe Euphaedusa zählt. Von gemina, als deren Miniatur sie zunächst gelten könnte, ist sie schon durch den Abgang einer Spiralis oder vortretenden Subcolumellaris sowie durch die kurze Oberlamelle wohl unterschieden; durch letztere — ein auffallendes Merkmal! — tritt simiola näher an ridicula heran, welche jedoch viel schlanker, kleiner etc.; dann aber auch durch ungleich feinere und dichtere Streifung und etwas dunklere Färbung, durch weniger lostretenden Mundsäum, viel geringere Grösse und anderen Habitus, als gemina ihn besitzt.

Endlich theilt mir mein Freund Dr. Böttger in einem Schreiben vom 26. Dezember 1883 mit, wie folgt:

»Cl. simiola ist mit der im Druck befindlichen Cl. Loczyi m. von Se-tshuen offenbar sehr nahe verwandt, aber kleiner,

bauchiger, ein Umgang weniger, heller gefärbt, Mündung runder, Mundsaum mehr ausgebreitet, Oberlamelle höher, Unterlamelle etwas weniger geschwungen, Principale vorn deutlich kürzer. Möglich, dass meine Spezies sich der Ihrigen unterordnen wird, wenn mehr Material bekannt sein wird.«

Unter Hinweis auf die ziemlich ausführliche Diagnose glaube ich diese völlig normale Art thunlichst gekennzeichnet zu haben; selbst eine Abbildung möchte wenig fördern.

Mehrere Exemplare vom Affenberge unweit Fu-tschia-zung und ein einzelnes Stück aus Li-uan, ebenfalls in der Provinz Hunan gelegen, beweisen eine grosse Formconstanz dieser Clausilia.

Planorbis membranaceus Gredler.

Pl. testa parvula, discoidea, compressiuscula, densissime striatula, pene laevis, nitida et pellucida, pallide cornea, utrinque depressione centrali umbilicata; anfr. $2-3\frac{1}{2}$ regulariter celeriterque accrescentes, circa suturam profundissimam marginato-convexi, dein declives, ultimus major carinatus, cute carinae obtusae medianae imposita filari et decidua; apertura diagonalis, ovata, angulata; peristoma simplex et rectum.

Diam. $4\frac{1}{2} - 4\frac{3}{4}$, alt. vix 1 mm.

Von Europäern zunächst grossen Exemplaren von Pl. limophilus West. vergleichbar, von Asiaten, soweit ich autoptische Kunde habe, einem Pl. Stelzneri Dohrn von der Insel Ceylon nicht unähnlich. Mit letzterem hat unsere Art namentlich den stumpfen peripherischen Kiel gemein, welchem jedoch bei frischen Individuen ein häutiger Kamm aufgesetzt ist. In der Aufwindung der Umgänge wenig skrupulant variirt die Art einigermaßen, so dass jene unterseitig bald in einer Ebene liegen, bald eine Concavität bilden;

oberseitig liegt der erste Umgang stets sehr tief. Gehäuse beinahe glatt, ziemlich glänzend; Umgänge $3-3\frac{1}{2}$, regelmässig und bedeutend zunehmend, niedrig wie das Gewinde, um die Naht fast kantig gewölbt (nach Art unseres europäischen *Pl. vortex*), dann zum peripherischen Kiele schwach convex abdachend, unterseitig etwas convex. Die Mündung schief, der Mundsaum einfach, gerade.

Mir hatten 8 Stücke vorgelegen, die unser Missionär *P. Fuchs* in einem grossen Teiche bei *Fu-tschia-zung* (*Hunan*) sammelte.

C. A n h a n g.

I. Zu den Conchylien aus Shantung (Nordchina).

(Vgl. IV. Stück; Jahrb. IX. 1882, S. 47.)

Helix (*Triodopsis*) *Houaiensis* Crosse (*obstructa* Heude nec *Fér.*) traf ich später, d. h. nach Veröffentlichung des IV. Stückes und vor Bekanntgabe dieser Art durch Crosse und Heude, unter dem von *P. Möltner* aus *Tsi-nan-fu* mitgetheilten Materiale, erkannte sie gleichfalls als eine von *Yantaiensis* Crosse und *Deb.* zu unterscheidende *Novität* und notirte sie mir nach einer absichtlich der von *Yataiensis* nachgebildeten Diagnose*) als *Helix Möltneri* in sched.; und zwar lag sie mir in einer dem Typus, wie er an den Gestaden des *Houai* vorkommt und mittlerweile von Heude (als *obstructa*), Crosse und Hilber (als *Houaiensis*) beschrieben ward, nicht völlig egalen Form vor, welcher

*) *T. umbilicata*, *globosa*, *depressiuscula*, *dense costulata*, *subtus striata*, *albido-hyalina*; *spira parum elevata*, *apice rotundato*; *anfr. 7 convexiusculi*, *ultimus ad marginem et infra peripheriam subcompressus et cingulo ferrugineo ornatus*, *circa perforationem obtuse angulatus*, *haud descendens*; *apertura trisinuato-lunaris*, *in pariete aperturali transversa lamella*, *huc illucque dentiformi munita*; *peristoma brevissime subreflexum*, *album*, *marginem columellari labioque interno calloso (ad marginem dextrum) supra unidentato*, *columellari sinuato-dilatato*, *ad insertionem bifido*, *umbilicum haud tegente*. *Diam. maj. 11*, *min. 10*; *alt. 8 mm.*

nunmehr füglicher der Varietät-Name *Moeltneri* m. verbleiben mag. Diese Varietät characterisirt sich demnach: *marginē collumellari labioque interno calloso (supra) unidentato*; oder sie unterscheidet sich lediglich nur durch die Bezahnung im Inneren, indem der Gaumen nur Einen (oberen) Zahn, statt des zweiten aber einen gegen die Spindel sich verdickenden, kräftigen Wulst trägt; dagegen befindet sich ein zweiter, lamellenartig nach innen gerichteter starker Zahn auf der Spindel.

II. *Clausilia (Phaedusa) praecelsa* Gredler nov. spec.

(Siehe beifolgende Zinkographie).



Testa eximiae magnitudinis, fusiformi-turrita, parte inferiore quasi ventricosa, superiore elongatissima, subuliformi, spira a medio lente attenuata, apice (nisi ut pene regulariter decollatus) acuto, punctiformi; solidiuscula, pallide cornea, translucida, sericina, densissime striis sub lente tantum conspicuis, regularibus ornata; anfr. 7 (decoll.) — 16, parum convexi, sutura impressa juncti, ultimus sensim attenuatus, cervice rotundata; apertura ampla, ovato-piriformis, sinulo angulari angustulo; lamella supera

fere marginalis, infera et plica subcolumellaris submarginales, plica principalis satis longa sed antice evanescens a margine remota, cum 2—6 inferioribus, arcuatis, infima remotiori; peristoma acutiusculum, late expansum, vix reflexum, planum, sub lente granulatum, continuum et solutum, fulvaceum.

Long. speciminis minus decollati 45, integri verosimiliter 50 mm; lat. 7 mm.

Vaterland: Die Heimath dieser riesigen Art kann vorderhand nicht genau constatirt werden, da P. K. Fuchs

die letzte anher gelangte Sendung, der sie beigelegt war, selbst und zwar ohne Schreiben zugeschickt erhielt, — nach seiner Vermuthung von Herrn v. Möllendorff oder *P. Heude*. Ich habe jedoch viele Gründe, ihr Heim ins mittlere China nach Hupé zu versetzen, wo 2 andere tiroler Franziskaner (*P. Lorenz Fuchs* und *P. Ansgar Braun*) für mich zu sammeln versprochen. Stammt sie aber von *P. Ansgar*, wie wahrscheinlich, so ist ihr Fundort in Tong-san (d. h. Ostgebirge) des Districtes Séi-zó in der Provinz Hupé zu suchen.

Diese Art möchte wohl der Untergruppe *Pseudonenia* Bttg. (neben dem Kreis der *Cl. Elisabethae Mölldff.*) einzuverleiben sein, steht aber auch einer *Claus. (Stereophaedusa) valida* *P.* von den Liu-kiu-Inseln nicht ferne und kann sogar ungeachtet der doppelten Grösse (zumal im Durchmesser der unteren Umgänge) mit einer *Cl. (Euphaedusa) Philippina* Heude (l. c. p. 63, Taf. XX. Fig. 24), die — wahrscheinlich auch von demselben Fundorte — mitanlangte, in der Auskleidung der Mündung und hochgethürmten Gestalt verglichen werden, von welcher sich jedoch *Cl. praecelsa* — von der Grösse ganz abgesehen — durch (auch relativ) viel mächtigere Entwicklung der unteren Umgänge, die feine, dichte Streifung, den breiten Mundsaum etc. gar sehr unterscheidet. Meines Wissens ist *Cl. praecelsa* überhaupt die längste bisher bekannt gewordene Art ihrer Gattung und darum ohne besondere Eigenthümlichkeiten leicht zu erkennen. Auch die (nur unter der Lupe deutliche) Granulation der Mundlippe ist ein eigenthümlicher, noch bei keiner der Verwandten beobachteter Charakter.

P. K. Fuchs schreibt auf der Etiquette: »Habe viele Exemplare zugesendet erhalten, aber alle mit abgebrochener Spitze.« Gleichwohl überschickte er zu den 3 mir mitgetheilten, völlig erwachsenen und sämmtlich noch lebend angelangten Stücken separat ein unfertiges 4. mit der

Wirbelspitze, das mit Ausnahme der fast glatten Embryonalumgänge auf der Reise in Brüche ging, mir jedoch die Ergänzung der decollirten Stücke ermöglichte. Die Wirbelspitze selbst ist punktförmig, klein und erhaben. — Eines der 3 Exempl. gebar mir 2 Junge, die bereits 2 und 3 gelblichweisse Umgänge zeigten. Das Thier ist von schmutzig dunkelbrauner Farbe.

D. Die Radula von *Pupina ephippium* (Taf. 3, Fig. 6) und „*Nanina (?)*“ *infantilis* (Taf. 3, Fig. 7—10).

Wir reihen den Beschreibungen der Novitäten die Zeichnungen zweier Zungen an, und zwar jene von *Pupina*, weil ihr erst- und diesmaliger Zeichner, Hr. O. Bachmann, nicht weniger als der Berichterstatter es für ihre Pflicht erachten, die im III. Stück (Jahrb. VIII, 1881, Taf. 6. Fig. 1) hiervon gegebene irrige Beschreibung und Abbildung zu rectificiren, — lassen es aber bei der Zeichnung derselben allein bewenden; — dann aber auch die völlig einzig dastehende Radula von unserer fraglichen *Nanina infantilis* aus Hunan und Kuangsi, und geben derselben, da sie die generische Einordnung dieser Art in Frage stellt und andererseits denn doch für sich allein kaum ein neues Genus begründet, sowohl die kürzere Diagnose des Präparators Bachmann, als die ausführliche Beschreibung und Zeichnung G. Schacko's als Geleite mit.

Bachmann, der zwei auch von Schacko als vollkommen gelungen bezeichnete Radula-Präparate anfertigte, beschreibt (i. lit.) die Radula der *x infantilis*, wie folgt:

»Diese elegante und ausserordentlich regelmässig gebildete Radula zeigt einen symmetrisch liegenden, schwach zwispaltigen Mittelzahn und (von oben gesehen) flaschenförmige, am halsförmigen Ende in zwei unter einander liegende stumpfe Zähne verlaufende Seitenzähne. Die Reihen der Seitenzähne stossen am Mittelzahn unter einem

Winkel von etwa 80° zusammen, wodurch die ganze Anordnung der Zähne (keineswegs aber die Form derselben) ein ähnliches Bild darstellt, wie bei einer *Glandina-Radula*. Ich zähle an meinem vollkommen gelungenen *Radula*-Präparat 26 vollständige Zahnreihen, deren jede jederseits 22 einzelne Zähne enthält. Letztere sitzen in einer schwachen, nahezu kreisförmigen Vertiefung auf ihrer Unterlage auf.« (Bachmann).

Wir lassen nun ebenfalls wörtlich die eingehendere Beschreibung dieser Zunge von Schacko (i. lit.) folgen:

»Die *Radula* von *x* *infantilis* bildet nach der Formel $25 + 1 + 25$ ihre Querreihen, hat somit 51 Zahnplatten auf der Querreihe stehen.

Längsreihen finden sich 26. Die Länge der *Radula* beträgt 2,2 mm und ihre Breite 0,8 mm.

Sämtliche Querreihen der *Radula* stossen in der Medianlinie unter einem Winkel von 80° zusammen. Die Mittelzahnplatte ist ein wenig über die Spitze der zusammenstossenden Reihen hinausgerückt und bildet nur einen Winkel von 65° mit den zunächst liegenden Lateralplatten.

Die Median- oder Mittelzahnplatte, Fig. 8 m, *) bildet nach vorn einen sehr breiten elliptischen Hakenzahn, welcher sich nach hinten ausserordentlich verschmälert und am äussersten Ende zwei kleine unscheinbare Nebenhaken trägt *m* und *m'*. Der bei *Helix* so scharf und breit wappenförmig hervortretende Hals des Mittelzahnes ist hier vollständig zu einer flaschenhalsförmigen Gestalt von beiden

*) Mittelzahnplatte. Totallänge des elliptischen Zahnhakens	0,072 mm.
Grösste Breite des Zahns und Nagels	0,033 »
Schmalste » » » » » am Ende	0,008 »
Länge der Nebenhäkchen	0,007 »
Breite » » » » »	0,003 »
Höhe » » » wahrscheinlich	0,01 »
Länge der Basalplatte	0,06 »
Länge des Zahnhalses	0,05 »
Grösste Breite der Basalplatte vorn	0,023 »
Schmale Stelle » » hinten	0,008 »

Seiten gleichförmig zusammengedrückt verschwunden, nur dass noch die festen Seitenränder der darunter liegenden Basalplatte als Leisten dem Zahn hinten Haltbarkeit gewähren. Die Oberfläche des Zahnhakens verliert sich und verbindet sich am Ende direkt mit der Basalplatte. Die beiden Nebenhaken *m* und *m'* sind somit vollständig an das äusserste Ende des Hakens gerückt, können sich, wie es scheint, nicht nach der Seite flach entwickeln und stehen somit senkrecht in die Höhe wie Fig. 9 *m* zeigt. Eine Erscheinung, die auch bei einigen Species *Cylindrella* nicht ungewöhnlich ist.

Eine schwache Verankerung der Mittelplatte in die Radulamembran findet am Ende bei *m* und *m'* noch statt, wie Figur zeigt, durch ein Paar schwache Leistchen, die tiefer in die Membran hineintreten.

Die Basalplatte bildet eine Form, fast ähnlich dem Haupthaken, nur kleiner, nach vorn breit, nach dem Ende zu sehr sich verschmälernd: *B*; dieselbe sendet eine Stütze zur Innenfläche des Haupthakens *C*.

Die ganze Fig. 8 zeigt in Betreff der Stellung der Zähne zu einander eine gewisse Unregelmässigkeit, welche jedoch nur durch die keilförmigen Basalplatten, die dem grossen sie überragenden Hakenzahn zu wenig festen Halt gewähren, hervorgebracht wird.

Lateral- oder Seitenzähne.*)

Dieselben bilden ebenfalls ähnliche elliptische Zahnhaken

*) Lateral- oder Seitenplatte. Totallänge	0,077	»
Grösste Breite des Zahnnagels	0,034	»
Schmale » » » hinten	0,008	»
Höhe der Seitenplatte	0,037	»
Länge des Nebenhakens	0,015	»
Breite » »	0,01	»
Höhe » »	0,016	»
Länge der Basalplatte	0,06	»
Länge des Zahnhalses	0,05	»
Grösste Breite der Basalplatte vorn	0,05	»
Schmale Stelle » » hinten	0,006	»

wie die Mittelzähne, nur dass sie sich mehr auf die Seite legen. Die Basalplatte ist schmaler, rückt auf die Seite der Medianlinie zu, die dünne Stelle am hinteren Ende dreht sich ebenfalls auf die Seite, jedoch dem Rande zu, der kleine innere Nebenzahn m verschwindet und verbindet sich mit dem andern m' zu einem grösseren und erhält auch einen kleinen Zahnnagel. Die innere Lamelle der Basalplatte verlängert sich über die Höhe des keinen Nebenzahnes m' hinaus und bildet einen kleinen unscheinbaren Auswuchs. Fig. 9 zeigt einen Lateralzahn, der um 90° gedreht ist, und Figur 10 einen Lateralzahn, der nur um 45° geneigt ist.

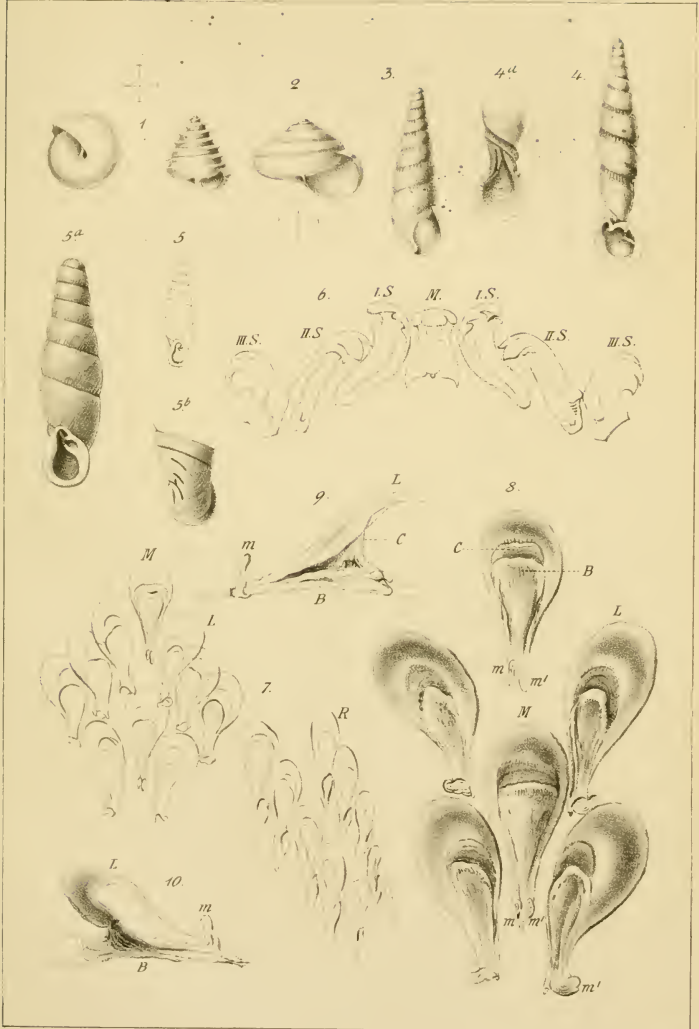
Marginal- oder Randzähne. *)

Der Charakter der Lateralzähne wird hier fortgesetzt, nur werden Hakenzähne und Basalplatten etwas schmaler, der Nebenhaken hat sich lang ausgezogen und erhält sich bis zum äussersten Rande.

Die vollen Querreihen decken sich eigentlich nicht, jedoch die grossen Zahnhaken in der Reihe decken sich mit Beginn der Lateralplatten stets seitwärts. Die Mittelplatten stehen isolirt und frei.

Bietet somit die Radula von *N. infantilis* scheinbar recht auffällige Abweichung von der typischen Form der Helixzähne, so möchte ich dennoch *N. infantilis* zu den Helices weisen. *Cylindrella* bietet bei verschiedenen Species zwar scheinbar auch viel Aehnlichkeit in Form und Anordnung der Zahnplatten, andrerseits sprechen viele Gründe dafür, wo der Typus der Helix nicht zur Geltung kommt,

*) Marginal- oder Randzähne. Totallänge
 schwanken von 0,085 bis Rand 0,015 »
 Totalbreite » » 0,03 » » 0,005 »
 Länge des Nebenhakens 0,025 mm.
 Breite » » 0,01 » bis fast
 verschwindend.



Gredler comp

Lith. v. Werner & Winter, Frankfurt a/M

1. *Sitala bilirata* n. sp. 2 *Nanina* ² *infantilis* Gredl. 3 *Stenogyra mira* n. sp. 4 *Clausilia Fuchsi* n. sp. 5 *Cl. paradoxa* n. sp. 6 *Radula* von *Papina ephippium* Gredl. 7-10. desgl von *Nanina* ² *infantilis* Gredl

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbücher der Deutschen Malakozologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Gredler Ignaz (Vinzenz) Maria (Maximilian) P.,

Artikel/Article: [Zur Conchylien-Fauna von China. 129-161](#)